

Jazz ist, was man daraus macht

Lyrik und Livemusik mit der Band „JazzX“ im Theater Atrium

VON HARALD RUPPERT

„Journalist ist einer, der nachher alles vorher gewusst hat.“ Karl Kraus hat das gesagt, einer, der selbst Journalist gewesen ist – ebenso wie Kurt Tucholsky und Erich Kästner. Friederike Lutz hat beim mit Lyrik garnierten Konzert von „JazzX“ im Theater Atrium von allen dreien Perlen des Spotts ausgegraben, die noch ebenso frisch wirken wie in den 1920er- und 30er-Jahren, in denen sie geschrieben wurden. Wenn Kraus mit seiner Kritik am Journalist bis heute Recht behält, dann auch Kästner mit seinem „Lob der Volksvertreter“: „Ihr seht sie eilends in den Reichstag schreiten / Das Wohl des

Volkes fördert ihren Gang / Und würdet ihr sie noch ein Stück begleiten / Dann merket ihr: sie gehen ins Restaurant.“ Besonders spitz Tucholskys satirischer Aufsatz „Zur soziologischen Psychologie der Löcher: „Wenn der Mensch ‚Loch‘ hört, bekommt er Assoziationen: manche denken an Zündloch, manche an Knopfloch und manche an Goebbels.“ 1931 wurde das geschrieben, und zuletzt fand Tucholskys Seele kein Schlupfloch mehr vor der Barbarei der Nazis – 1935 nahm er sich im Exil das Leben.

Die Abende mit Thomas Lutz' „JazzX“ sind ein ausgefeiltes Vergnügen – weil sich hier zweieinhalb Stunden lang professioneller Jazz mit pointierter Lesung verbinden; und weil die Band damit weder zu einem reinen Musikmarathon antritt, noch leere Pausen entstehen, nach denen die Stimmung am Boden liegt.

Und, wie gesagt: „JazzX“ spielen auf erstaunlich hohem Niveau. Thomas Lutz (Gitarre), Alex Broschek (Bass), Michael Broschek (Schlagzeug), verstärkt um Florian Loebermann (Saxofon) und Sängerin Chris Kodalik weichen gern mal ab von den üblichen „Songbook“-Stücken – und gerade dann zeigt Chris Kodalik, was in ihr steckt. Mit Van Morrisons „Moon-dance“ etwa. Mit dem rauen Drive und dem heftigem Druck ihrer Stimme kauft sie dem virtuosen irischen Knödelsänger den Schneid ab. Oder „Walking on the Moon“ von Police: Die Nummer wird zu verjazztem Wave, veredelt von Florian Loebermanns Sopransaxofon, das auf Branford Marsalis' Spuren wandelt und so Stings spätere Musik als Solist vorwegnimmt. „Come together“ von den Beatles wird von seiner stampfenden Erdigkeit befreit: Der Klassiker kommt als



JazzX bürsten im Atrium Standards und Popsongs gegen den Strich. BILD: ENZENHÖFER

frischer Funk daher. „Somewhere over the rainbow“ dagegen ist an Zartheit kaum zu übertreffen – auch durch Thomas Lutz' fein ziselierte Saiten-Intarsien an der Grenze des Verstummens. „Anything but love“ wiederum zeigt Chris Kodalik mit der trällernden Leichtigkeit von Ella Fitzgerald – enorm, wie wandlungs-

fähig ihre Stimme ist; und wie wandlungsfähig auch die Broschek-Brüder agieren, die als Rhythmusgruppe souverän das Rückgrat des Abends bilden. Wer das Konzert verpasst hat, bekommt am 9. April eine zweite Chance: Das Programm wird dann um 20 Uhr im Landgasthof „Zum Ritter“ in Laimnau gegeben.